



IM FLOW Schicht für Schicht kombiniert Alexandra Farben, Strukturen und Materialien zu individuell zugeschnittenen Werken

„Wir sind selbst die Schöpfer unseres Glücks“

Alexandra Walther (53) half das Malen aus einer schweren Krise. Mit 51 begann sie ein kreatives und heilendes Abenteuer

Rost, Beton, Marmor, Sumpfkalk. Hört sich martialisch an? Nicht für Alexandra Walther (53). Die Wahl-Badenerin hält mit diesen Zutaten tief Berührendes fest. Oft benutzt sie einen Pinsel oder die Hände, manchmal greift sie zu Spraydose oder Spachtel. Doch ganz gleich, welche Technik: Das Ergebnis soll Betrachter an schlummernde Träume erinnern.

Ihre eigenen hat Alexandra mit Anfang 50 zum Leben erweckt.

Raus aus der Sicherheit, rein in die Arbeitslosigkeit

Eigentlich sei sie gelernte Bürokauffrau: „Mit gefühlt 28 Millionen Fortbildungen“, erklärt uns Alexandra lachend. Fast 20 Jahre lang hatte sie die Öffentlichkeitsarbeit für einen Selbsthilfverband gemanagt. „Am Ende kam ich auf 50 bis 60 Wochenstunden und

stand kurz vorm Burn-out.“ Ein Leben ohne Kreativsein war für die Sinzheimerin nie vorstellbar. „Ich habe immer in meiner Freizeit gemalt, Workshops besucht, ausgestellt und sogar Preise gewonnen.“ Doch in der Mitte des Lebens fehlt ihr erstmals die Kraft für ihre private Leidenschaft: „Ich spürte sogar Entzugserscheinungen, war unzufrieden, unausgeglichen.“ Ob eine neue Stelle Besserung bringt? „Ich übernahm die Öffentlichkeitsarbeit in



DAS WERKZEUG ZUM GLÜCK Ihre Farben wählt sie bewusst nach den Lehren der Kunsttherapie



BERUFUNG GEFUNDEN Alexandra möchte in ihren Werken erlebte Erfahrungen sichtbar machen und Betrachter zu Neuem inspirieren

einer kommunalen Verwaltung. Geregelte Arbeitszeiten! Doch mein Elan, Dinge bewegen zu wollen, und unsere unterschiedlichen Arbeitsweisen und -ansichten, waren nicht kompatibel. Es hat überhaupt nicht funktioniert. Bleiben war für mich keine Option!“ Noch in der Probezeit reicht Alexandra die Kündigung ein. „Raus aus der Sicherheit, rein in die Arbeitslosigkeit! Ein krasser Schritt mit 50, aber ich konnte nicht anders.“

Auf sich aufzupassen, hatte Alexandra bereits 2013 lernen müssen. Damals wurde sie mit unerklärlichen Schmerzen am ganzen Körper von Arzt zu Arzt geschickt. Mit einer Kinesiologin reflektierte sie schließlich ihre Familiengeschichte und fand zurück in einen beschwerdefreien Alltag. „Ich hatte lange keinen Kontakt zu meinem Vater, vieles unterdrückt. Erst als wir uns aussprachen und Frieden schlossen, erholte sich auch mein Körper.“

Ob dieser Körper im erneuten Tief wieder streiken würde? „So manche in unserem Alter ist doch unzufrieden und beschwichtigt sich selbst, dass sie es bis zur Rente schon irgendwie aushalten wird. Aber das ist für mich kein Leben“, bilanziert Alexandra 2022. Gut ging es der umtriebigen Süddeutschen als Arbeitslose nicht, doch der erzwungene Stillstand führt sie zurück zur Kunst: „An der Leinwand kam ich in einen richtigen Flow. All der Job-Ärger aus den letzten Monaten, die Ungewissheit, wie es jetzt weitergeht – beim Malen konnte ich die negativen Gefühle kanalisieren.“ Mit neuer Energie belegt sie diverse fachliche Fortbildungen. „Als besonders wichtig entpuppte sich ein Coaching, in dem ich mir ein neues Mindset erarbeitete: Ich werde mich nicht mehr als Opfer sehen! Wir sind selbst die Schöpfer unseres Glücks.“ Warum also nicht die Herzensangele-

Als wir Frieden schlossen, erholte sich mein Körper

Alexandra, mit Künstlernamen Bartele, litt unter unerklärlichen Schmerzen

genheit zum Beruf machen? Den finalen Anstupser liefert die Frage einer Freundin: „Was brauchst du wirklich zum Leben?“ Alexandras Antwort: „Ich muss nicht ständig ins Restaurant, weil ich gern koche. Ich liebe Upcycling, brauche keinen Shoppingrausch. Und den Zweitwagen tausche ich gegen eine Vespa!“

Die Kunst zu leben

Wie schafft man es, seine Leidenschaft erfolgreich zum Beruf zu machen? Alexandra Walters Insider-Tipps:

- 1 Die professionelle Einstellung zählt! Kunstberater (z.B. Ikonenschmiede) helfen, eine authentische Stilrichtung zu definieren, und geben Tipps zu Marketing und Verkauf.
- 2 Anfangs nicht alles auf eine Karte setzen, das schafft zu großen Druck: Bezahlt das zweite berufliche Standbein erst mal Krankenkasse und Fixkosten, bleibt kreativer Freiraum, um sich auf die Leidenschaft zu konzentrieren.
- 3 Nicht warten, bis man etwa auf zeitintensiven Kunsthandwerker-Märkten entdeckt wird. Besser aktiv auf potenzielle Kunden zugehen und eigene Verkaufsaustellungen organisieren.

Heute ist Alexandra professionelle Auftragsmalerin: „Ich schaffe persönliche Kunstwerke für Privatleute und Unternehmen. Manche Künstler fühlen sich durch Vorgaben eingeschränkt. Ich dagegen finde es total spannend, mich in andere Menschen hineinzusetzen. Ich halte gern ihre Träume, Visionen, wichtige Stationen ihres Werdegangs und Firmenphilosophien in meinen Bildern fest.“ Etwa der Palliativ-Dienst, der eine farbenfrohe Bilderserie erbat und begeistert die fesselnden Porträts vom Baby- bis zum Greisenalter aufhängte. Oder das Paar, das ein Gemälde fürs Wohnzimmer wünschte und beim Anblick tief berührt die Familienwurzeln in Apulien erinnert. „Mit meiner Kunst kann ich Dinge bewegen, wie es Sprache allein oft nicht vermag“, sagt Alexandra. Aktuell werden ihre Werke auf einem renommierten Weingut ausgestellt: „Mitsamt einem Art Tasting, auf dem die Kunstführung von einer Weinprobe begleitet wurde.“ Ihr Selbstverständnis als Künstlerin und die passenden Marketingstrategien zu entwickeln, hat sie nicht zuletzt mithilfe eines Kunstberaters gelernt: „Sie führten mich an auf dem Weg zur Profi-Malerin.“

Alexandra ist glücklich, dass sie den Schritt gewagt hat: „Der sanfte Einstieg ist mein Erfolgsgeheimnis.“ Denn weil sie weder finanziell von ihrem Mann abhängig sein wollte noch mit Druck in ihrem Atelier unter dem Dach stehen, unterstützt sie in Teilzeit ein Betonwerk in Sachen PR: „Das passt für den Anfang perfekt, weil das Material auch in meine Kunst fließt“, erklärt Alexandra lachend.

Mit „b-ART-ele“, signiert die Badenerin ihre Werke. Darin steckt nicht nur das Wort Kunst, es ist auch ihr Geburtsname: „Jetzt lebt der Name meines inzwischen verstorbenen Vaters in meinem Schaffen weiter.“ ■